Nachrichten aus Vorarlberg und Liechtenstein.

[…]

Bregenz, 14. Mai. („Volksfreund“ und Karl May) Der Mann „Vom Rhein“ im heutigen „Volksfreund“ will den entlarvten Karl May dem „Klerikalismus“ an die Rockschösse hängen, als hätten fast ausschließlich die „Klerikalen“ zur Verbreitung Mays Romane beigetragen und als hätte May „seine Bauernfängerei ausschließlich in katholischen Kreisen betrieben“. „Daß am beispiellosen Erfolg, den dieser verlogene und unsittliche Räuber errang, nicht ausschließlich die Klerikalen und ihre Presse schuld sind“, beweisen folgende Tatsachen: Abgesehen vom Pustetschen Hausschatz sind „klerikale“ Verleger nur verschwindend an dem Druck Mayscher Sachen beteiligt. Schon im Jahrgang 1877–78 figuriert May in **Roseggers Heimgarten**. Ganze Päcke Mayscher Erzählungen standen in dem illustrierten Knaben-Handbuch **Der gute Kamerad** (Union, Stuttgart); Bd. 20 des „guten Kamerad“, S. 207, führt ein halbes Dutzend dieser Erzählungen auf, die mit anderen „die so viel begehrte 7 Mark-Serie bilden“. Gleichzeitig mit seinen Romanen im Hausschatz schrieb May 5 Riesenromane (etwa 12 000 Druckseiten!) für den Schundverlag **Münchmeyer** (Dresden), und dessen Nachfolger A. Fischer, hat sie dann noch weiter unter die Leute gebracht. Der Verlag **Feshenfeld** [sic] (Freiburg i. B.), der ihn seit dem Jahre 1892 in Entreprise nahm, gilt m. W. nicht als „klerikal“, und diesem Verlag verdanken wir auch die famose Broschüre „Karl May als Erzieher“ (1902). Aus den vielen ihr beigegebenen Empfehlungen Mayscher Literatur kann zitiert werden: Die „Gegenwart“ (Berlin), „Fränkischer Kurier“ (Nürnberg). Schwungvolle Briefe an May richten ein „Amtsvorstand bei der ägyptischen Post“, 2 „Regierungsräte“, ein „Bibliothekar der städtischen Volksbibliothek“, ein „Staatshauptkassierer im Finanzministerium und Präsident des intellektuell hervorragendsten Vereins im Lande“, ein „Kulturinspektor“, ein „Landrat“, ein „Feldmarschall“ – ich kann diese Herrschaften nicht auf ihre Parteizugehörigkeit untersuchen, aber sämtlich „klerikal“ sind sie doch kaum, und ganz sicher nicht sind es ein „Jude“, eine „Jüdin“ und der Dr. med., der über „die gehässige Verfolgung (Mays) von seiten klerikaler Kreise“ klagt. Wird dies Blatt, welches den Fall May zu einer Hetze benutzten, hiervon Notiz nehmen und der Wahrheit die Ehre geben? Die bisherigen Feststellungen genügen doch überreichlich zum Beweis, daß an der „Aufpäppelung“ Mays ganz andere als „klerikale“ Kreise geradezu massenhaft beteiligt waren. Uebrigens waren die Empfehlungen eines Teiles der Mayschen Schriften durchaus erklärlich, solange man von seiner Tätigkeit für den Dresdener Schundverlag nichts wußte. Nicht entschuldbar freilich sind diejenigen Blätter, welche auch nach den früheren Entlarvungen, nach dem Prozeß Lebius und nach den Plagiats-Nachweisen P. Pöllmanns bis auf den heutigen tag fortfahren, verzweifelt für ihren May zu fechten.

Aus: Vorarlberger Volksblatt, Bregenz. 45. Jahrgang, Nr. 109, 15.05.1910, S. 3.

Text weitgehend aus: A- 1112, Kölnische Volkszeitung. Nr. 346, 27.04.1910, einschließlich Druckfehler „Feshenfeld“

Texterfassung: Hans-Jürgen Düsing, Februar 2018